Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 85=105 (1939)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inf.-Oberst *Peter Schmid,* geb. 1879, z. D., Mitglied des Militär-Kassationsgerichts, gestorben am 7. November in Basel.

San.-Oberst *Fritz Gehrig,* geb. 1862, zuletzt T. D., früher Chef der Militärversicherung, gestorben am 8. November in Bern.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Schweiz.

Schweizerische Aussenpolitik. Von Theodor Gut, Nationalrat. Polygraphischer Verlag AG., Zürich. Preis Fr. 1.—.

In der Sammlung «Die Schweiz im heutigen Europa» erscheint der von Nationalrat Gut kürzlich an der E. T. H. gehaltene Vortrag über die schweizerische Aussenpolitik. Der Verfasser bedarf keiner Vorstellung; er war einer der ersten, die anlässlich des abessinischen Krieges gegen die differenzierte Neutralität, die uns der Beitritt zum Völkerbund brachte, auftraten und die Rückkehr zur absoluten Neutralität forderten. Nationalrat Gut gibt uns auf wenigen Seiten einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des schweizerischen Neutralitätsgedankens und über dessen Bedeutung als Staatsmaxime. Nur einmal in vierhundert Jahren versagte diese Politik, nämlich im napoleonischen Zeitalter. Jene Epoche beweist, so bemerkt Nationalrat Gut, dass unbedingte Neutralität nicht unbedingten Schutz bedeutet, dass die Störung des europäischen Gleichgewichtes durch einen übermächtigen Nachbarn für uns eine Erhöhung der Gefahren bedeutet. Die alte Eidgenossenschaft ist 1798 nicht an einer defekten Neutralitätspolitik zugrunde gegangen, sondern mangels militärischer Bereitschaft. Für uns Soldaten ist diese Tatsache besonders wertvoll, und wir möchten wünschen, dass die Konsequenzen, die Nationalrat Gut aus der geschichtlichen Entwicklung zieht, im ganzen Volk auch für die Zukunft in Erinnerung bleiben. Der Verfasser schliesst seine Abhandlung mit dem Gedanken: «Das ist die erste und stärkste Lehre für die Zukunft; Ohne Unabhängigkeit, ohne Selbstbestimmungsrecht gibt es keine Neutralität und kein Recht des Neutralen. Unabhängigkeit aber beruht auf Wehrhaftigkeit. Wir sollten nie mehr, wirklich nie mehr in den Fehler verfallen, unsere militärischen Rüstungen zu vernachlässigen. Was sich nicht mit Waffen verteidigen kann, ist unwürdig des Namens eines Gemeinwesens.» Die Schrift, die unsern Standpunkt der Neutralität gerade in der heutigen Zeit und insbesondere gegenüber gewissen ausländischen Auffassungen eindeutig festlegt, ist sehr lesenswert. Major Rickenbacher.

Heimat und Volk. Die Höhenstrasse der Schweizerischen Landesaustellung 1939. Ein Sonderheft, herausgegeben von Julius Wagner und bearbeitet von Dr. Eugen Th. Rimli. 140 Bilder in Kunst- und Tiefdruck. 100 Seiten. Preis Fr. 4.50. Verkehrsverlag AG., Zürich.

Im Mittelpunkt der Schweizerischen Landesausstellung stand ohne Zweifel die Höhenstrasse. Mit andächtigem Gefühl betrat man diese Schau, die in erschöpfender Weise ein umfassendes Bild des Wesens und Schaffens unseres Volkes und seiner besonderen Mission unter den Völkern gab. Ein Durchschreiten dieser Höhenstrasse, die nunmehr von Millionen Menschen betreten worden ist, wurde zu einem wahrhaft vaterländischen Erlebnis. Besonders die vielen Bilder bewährter Schweizer in der Ehrenhalle liessen die Geschichte unseres Volkes lebendig werden. Von der wahren Gleichheit unseres Volkes zeugte auch das ebenfalls in der Höhenstrasse ausgestellte

Dienstbüchlein des Generals Wille. Der Geist der Bereitschaft, der durch die riesige Gestalt des sich marschbereit machenden Schweizer Mannes dargestellt wurde, ist nun durch die Mobilmachung unserer Armee Wirklichkeit geworden. Den Herausgebern dieser prachtvollen Schrift gebührt grosser Dank und dem glänzend ausgestatteten Heft ist die grösste Verbreitung zu wünschen. Sd.

Die Wehrtüchtigkeit von Stadt und Land im alten Zürich. Von Dr. phil. A. Hauser, Wädenswil. Sonderdruck aus der Zürcher Monats-Chronik 1939.

Die hübsch illustrierte Schrift untersucht, in welchem Verhältnis Stadt und Land im alten Zürich an der Aufstellung und Ausbildung der Wehrmacht beteiligt waren. Dass der Landbevölkerung vielfach die grösseren Lasten, den Städtern aber Chargen und Ehren zufielen, wurde wohl erst dann als Ungerechtigkeit empfunden, als die Lebenshaltung in der Landschaft sich der städtischen Kultur anzunähern begann. Der Gedanke, das zürcherische Wehrwesen ausländischen Söldnern anzuvertrauen, weil es um solche Leute nicht schade sei und keine Witwen oder Waisen zu erziehen blieben, wurde zum Glück nur während kurzer Zeit (Kapitulation von 1612 mit Oberst Bernhard von Schaffalitzky) in die Tat umgesetzt. Immerhin ein lehrreiches Beispiel dafür, was einer allzu fürsorglichen Obrigkeit auf dem Gebiete der militärischen Sparmassnahmen alles einfallen kann. Eine treffliche Arbeit, die neuerdings zeigt, wieviel halbvergessenes Gut unsere militärische Vergangenheit noch enthält und wie verdienstvoll es ist, sich solchen kriegsgeschichtlichen Studien zu widmen. M. R.

Schweizer kämpfen in Spanien. Erlebnisse der Schweizer Freiwilligen in Spanien. Herausgegeben von der Interessengemeinschaft Schweizer Spanienfreiwilliger. Verlag der Buchhandlung Stauffacher, Zürich. Leinenband, 334 Seiten.

Die Spanienkämpfer geben eine Darstellung ihrer Erlebnisse im spanischen Bürgerkrieg, einem Kriege, der das Land während zwei Jahren zerfleischte und an den Rand des Ruins brachte. Einzelne der Beiträge sind wirklich ausgezeichnet und machen den Eindruck, wahr zu sein. Zahlreiche Bilder und eine Verlustliste ergänzen den Text. Im übrigen verbietet es sich von selbst, auf die Tendenz dieses Buches, die den grössten Teil der Darstellungen einnimmt, einzugehen. Sd.

Arbeitsteilung und Zusammenarbeit in ihren organisatorischen Formen. Kleine Organisationslehre. Von Dr. C. Gasser. Brosch. Fr. 2.—. Polygraphischer Verlag AG., Zürich. 1939.

«Wo Menschen gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen trachten, da teilen sie sich in die Verrichtungen, und ihre Beziehungen bedürfen einer Regelung.» Die Doppelseitigkeit dieses Problems wird vom Verfasser in vorbildlich knapper und klarer, anschaulicher Art gelöst, indem er den Stoff in zwei Hauptgruppen: Prinzipien der Organisationslehre und Formen der Organisationsstruktur behandelt. Jeder Leser des Werkleins bekommt einen umfassenden Begriff der drei verschiedenen Organisationsformen: die Linienorganisation, die funktionelle Organisation und die Linien- und Staborganisation. Nach dem Studium der kleinen Organisationslehre ist es jedem klar, dass die Organisation nicht alles ist, dass die Organisation nur Mittel zum Zweck ist. Der Mensch bedeutet letzten Endes wieder alles. Trotzdem die Broschüre eigentlich für die Geschäftswelt geschrieben ist, auf militärische Organisationsprobleme nur hindeutet, wird jeder Offizier, besonders in den höhern Stäben, durch das Studium Gewinn davontragen. Sätze wie: «Jeder Arbeitsträger darf nur einen Vorgesetzten haben» und «Die Spitzenleute können ihre Aufgaben sachlich nicht mehr beherrschen», gelten auch für militärische Verhältnisse. Das Werklein sei allen Offizieren bestens empfohlen.

Oberst R. Bohli.

Schneemechanik mit Hinweisen auf die Erdbaumechanik. Von R. Haefeli, Dr. sc. techn. 178 Seiten, Format A 4, 89 Abb. Sonderdruck aus: Der Schnee und seine Metamorphose. Erhältlich in der Buchhandlung zum Elsässer AG. vorm. Albert Müller, Limmatquai 18, Zürich. Beschränkte Auflage. Preis kart. Fr. 10.80.

Dieses Buch, das als Standardwerk der Schnee- und Lawinenforschung angesprochen werden kann, ist vom Verfasser, vom Wunsche beseelt, die Lawinenbildung, der gar mancher Gebirgssoldat zum Opfer gefallen ist, näher zu ergründen, sowohl wissenschaftlich wie auch praktisch mit höchster Präzision herausgegeben worden. In den Jahren 1936 bis 1938 wurden von Haefeli und seinen Mitarbeitern aufschlussreiche Versuche auf der Station Weissfluhjoch ob Davos durchgeführt und die Schneemechanik theoretisch analog der neuen Erdbaumechanik behandelt. Dabei wurde das mechanische Verhalten der natürlichen Schneedecke geprüft und die Spannungserscheinungen theoretisch untersucht. Dies führte zur Analyse der kritischen Spannungszustände, welche die Lawinenbildung verursachen, und zu einer neuartigen Berechnung des Schneedruckes. Die rechnerischen Schneedrücke auf durchgehende Mauern zeigen die geringe Wirkungszone dieser bei uns noch meist angewendeten Lawinenverbauungen. Auf Grund dieser Erfahrungen in Verbindung mit den erheblichen Zugfestigkeiten verschiedener Schneearten wird die Aufstellung von Einzelpfeilern als Elemente der Verbauung empfohlen. Das Buch, das gestattet, die Vorgänge in der natürlichen Schneedecke zu untersuchen und rechtzeitig auf die Gefahr der Lawinenbildung aufmerksam zu machen, kann jedem verantwortungsbewussten Kommandanten von Gebirgstruppen bestens empfohlen werden.

Hptm. Kollbrunner, Ski-Of. Sap. Bat. 6.

Schneestudien im Oberwallis und ihre Anwendung auf den Lawinenverbau. Von Ernst Eugster. Herausgegeben von der Geotechnischen Kommission der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft gemeinsam mit der Schweiz. Schnee- und Lawinenforschungskommission. Verlag Kümmerly & Frey, Bern, 1938.

In der vorliegenden Arbeit legt Eugster die während 9 Jahren gesammelten Beobachtungen und Messungen seiner Forschungsarbeit im Oberwallis vor. Die Arbeit gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, einen ersten Teil über allgemeine Schneeuntersuchungen und einen zweiten Teil über das Verhalten des Schnees an Schutzbauten gegen Schneeverwehungen und an Bauten gegen Lawinenabbruch. Die zahlreich beigelegten Photographien und Abbildungen stammen sämtliche vom Verfasser und erläutern den mannigfaltigen Stoff wesentlich. Lt. Wägli, Ski-Of. Geb. Inf. Rgt. 15.

Grundsätzliches zur schweizerischen Militärgeologie. Von Paul Niggli, Prof. E. T. H. Ein 12seitiger Separatdruck der Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure, 4. Jahrgang, 1939. Herausgeber: Gesellschaft für militärische Bautechnik.

In obgenannter Schrift weist Niggli an Hand typischer Beispiele aus der Kriegsgeschichte auf die Notwendigkeit der Kriegsgeologie hin und zeigt Wege, diesen Dienst in unserer Armee zu verwirklichen. Wägli.

Furkapass. Poststrasse Andermatt—Gletsch. Herausgegeben von der Eidgenössischen Postverwaltung. Geograph. Kartenverlag Kümmerly & Frey, Bern. 1939. 50 Rp.

In den bekannten Veröffentlichungen der Schweiz. Alpenposten hat der Führer über den Furkapass eine neue Bearbeitung erfahren. Der Textteil wurde erweitert, hauptsächlich durch eine Uebersicht über «Tourengebiete im Bereich der Furkastrasse», und der Bildteil bereichert durch eine Reihe vorzüglicher Aufnahmen in Tiefdruck; auch die Karte (1:75,000) wurde durch

neue Beschriftung usw. verbessert. Die von der PTT.-Verwaltung herausgegebenen Führer haben unzweifelhaft auch militärische Bedeutung, Ihr Inhalt ist nicht nur auserlesen und zuverlässig; sie vermitteln auch wertvolle Kenntnisse der geologischen, naturwissenschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Verhältnisse. Damit erfüllen sie in vorbildlicher Weise die Forderung, dass der Offizier ein Gebiet erst dann wirklich kennt, wenn er auch in dessen Wesen und Seele heimisch geworden ist. M. R.

Im Val d'Anniviers. Ein Buch der Heimatkunde. Von Paul de Chastonay. Verlag von Räber & Cie., Luzern. Fr. 2.50.

Ein Walliser hat es unternommen, das Leben und Treiben eines Völkleins zu schildern, das eifersüchtig auf die Erhaltung seiner Eigenart bedacht ist. Die Anniviards oder Eifischer bebauen ihre karge Scholle und ziehen aus ihrer Tätigkeit die Kräfte für ihr Eigenleben, das sich seit Jahrhunderten immer und immer wieder gegen fremde Oberhoheit gestellt hat. Verschlossen, stolz und herb sind die Leute im Eifischtal und dem Fremden nur sehr schwer zugänglich. Die Bilder, die dem Büchlein beigegeben sind, zaubern in den langen Nächten des Wachtdienstes die wundervolle Bergwelt des Wallis herauf und wecken den Wunsch, in bessern Zeiten einmal dorthin zu gehen, und im Ohr klingt die schwermütige Melodie, die das Wesen dieses Völkleins so gut wiedergibt, von Jacques-Dalcroze: «Quand je pense à mon village / Là-bas au Val d'Anniviers ...» Sd.

Pilatus. Berg und Bahn. Festschrift zum 50. Jubiläum der Pilatus-Bahn. Herausgegeben von der Pilatus-Bahn-Gesellschaft Alpnachstad, 1939.

Auch für den Offizier hat dieser Führer für den Pilatus grosses Interesse, wird uns doch darin alles Wissenswerte nicht nur über die Bahn, sondern über Name, Sage und Forschung, Pilatus-Besucher und die ganze Schönheit des Pilatus vermittelt und in anziehender Weise, auch gut illustriert, zur Kenntnis gebracht. B.

Schweizer Wehrkalender für das Jahr 1940. Verlag Trüb & Cie. (Schweizer Wehrkalender), Aarau. Fr. 2.50.

Der Schweizer Wehrkalender erfreut sich dank seiner künstlerischen Ausstattung mit monatlich wechselnden Tafeln mit Recht einer grossen Beliebtheit. Für das kommende Jahr ist der Kreis der Mitarbeiter erweitert worden, indem ausser Fritz Traffelet und Iwan E. Hugentobler auch Ch. L'Eplattenier, E. Ruprecht und Otto Ernst vertreten sind. Die farbenprächtigen Bilder haben als militärische Kunstwerke fast ausnahmslos bleibenden Wert, so dass für den Soldaten und seine Familie die Anschaffung dieses reizvollen Wandkalenders bestens empfohlen werden kann . M. R.

Auszug aus dem Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner für den Wehrmann im aktiven Dienst. Druck und Verlag: Huber & Co., Frauenfeld. 36 Seiten. Broschiert einzeln 80 Rp., beim Bezug von 30 und mehr Exemplaren 50 Rp.

Dieses Heftchen bietet dem Wehrmann in knapper Form das Wichtigste vom aktiven Dienst, einen Auszug aus dem Felddienst, die Signaturen für Erkundungsberichte und Feldbefestigungen, die offiziellen Abkürzungen, die Zeichen des optischen Signaldienstes und die Organisation des Heeres. W.

Soldatenliederbuch. Von Hanns In der Gand. Preis 60 Rp.

Die 3. Auflage dieses Soldatenlieder-Textheftchens ist soeben im Marsverlag Bern, Marktgasse 14, erschienen. Der Inhalt ist auf den heutigen Stand unseres Armeeliedgutes gebracht worden und enthält alle Lieder, die der Herausgeber mit den Kompagnien singt. W.

Heeres- und Waffenkunde.

Lazarus von Schwendi. Der erste deutsche Verkünder der allgemeinen Wehrpflicht. Von Eugen von Frauenholz. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis Rm. 7.50.

Der Münchner Lehrer für Kriegswissenschaft, Eugen von Frauenholz, dem wir so zahlreiche wertvolle Studien zum Kriegswesen des Mittelalters verdanken und der auch tief in das Kriegswesen unserer Vorfahren eingedrungen ist, hat einen vergessenen Kriegswissenschafter, Lazarus von Schwendi, einen der ersten Verkünder der allgemeinen Wehrpflicht, wieder an das Tageslicht gebracht. Schwendi hat sich Ende des 16. Jahrhunderts einlässlich über Kriegführung und Heeresreform ausgesprochen. Ihm war zweifellos die Bedeutung des damaligen schweizerischen Heerwesens nicht entgangen, und er hat in grösstem Weitblick die Verhältnisse des im Zerfall begriffenen deutschen Reiches erfasst. Das Werk, wie es mit einer hochinteressanten Einleitung von Frauenholz uns überliefert wird, ist auch heute noch sehr lesenswert, und es zeigt, dass man auch im Mittelalter wesentlich über Fragen des Krieges und dessen äussere und innere Zusammenhänge nachgedacht hat. Der verehrte Herausgeber wird es uns nicht verübeln, dass wir seine Auffassung nicht teilen können, es habe im Mittelalter keinen Klassiker der Kriegswissenschaften gegeben. Wir haben vor Jahren einmal auf eine kriegswissenschaftliche Arbeit des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli hingewiesen, der genau so wie Schwendi Gedankengut über Krieg und Kriegführung vorweggenommen hat, was wir erst bei Clausewitz wieder finden. Zwingli kannte den Krieg aus eigener Anschauung, hat er doch mehrfach die Züge der Schweizer nach Oberitalien mitgemacht und ist vielleicht auch mit den Anschauungen von Macchiavelli vertraut gewesen. — Jedenfalls dürfen wir uns über die Neuentdeckung Lazarus von Schwendi durch Frauenholz freuen und das Buch dem Studium warm empfehlen. Bircher.

Der französische Soldat. Wesen und Haltung. Von Otto Völcker. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1939. 103 S. Kart. Rm. 2.50.

Die Schrift bemüht sich darum, das Wesen des französischen Soldaten dem Deutschen näherzubringen. Der Verfasser geht von den rassischen Grundlagen des Volkes aus, auf denen er, gestützt auf umfassende Kenntnisse der französischen Militärliteratur, das Bild des Soldaten aufbaut. Es werden Soldat und Offizier behandelt. Dem Kolonialsoldaten ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Mit Recht, denn der Kolonialsoldat stellt im französischen Heere ein eigenes Element dar. Die Schrift ist sehr gut gelungen und auch für uns Schweizer wertvoll. Sie untersucht leidenschaftslos und hat den Vorteil, dem Leser Begriffe zu erklären, deren Kenntnis in der französischen Militärliteratur als selbstverständlich angenommen wird. Die Folgerungen des Verfassers entsprechen den Tatsachen. Vielleicht ist die Untersuchung über die geistigen Grundlagen des französischen Gst.-Offiziers etwas kompliziert geraten. Hptm. G. Züblin.

The Defence of Britain. Von Liddell Hart. Verlag Faber & Faber, London 1939. Preis geb. sh. 12/-6.

Unter dem Titel «falsche Doktrin» wird im Oktoberheft des «Army Quarterly» dieses Buch und sein Leitgedanke redaktionell angegriffen. Dies ist umso bemerkenswerter, als die von Liddell Hart verfochtene Ansicht: siegreiche Kriege würden immer im Wege der Ermattungsstrategie geführt, offensive Feldzüge hätten niemals zu einer wirklichen Entscheidung und einem dauerhaften Endsieg gereicht, doch augenscheinlich auch in der gegenwärtigen britischen Kriegführung ihren Ausdruck findet. Das Buch, im Juli dieses Jahres erschienen, entbehrt jedenfalls nicht der Aktualität, erklärt indirekt auch mancherlei, was uns in den kürzlichen Geschehnissen verwunderlich geschie-

nen. Ausgehend von der gegenwärtigen Lage Mitteleuropas, deren Entwicklung nochmals kurz skizziert wird, stellt sich in erster Linie das Problem einer Nahverteidigung der britischen Inseln (See- und Luftangriffe). Geschrieben als Buch für die grosse Masse eines etwas verängstigten Publikums, schimmert die beruhigende Tendenz gelegentlich etwas durch, wird auch ausgeführt durch Erklärungen über Waffenwirkungen und Aussichten gewisser Kampfverfahren, die dem Offizier seit jeher geläufig sind. Brennenderes Interesse für uns bietet die Behandlung der «vorgestaffelten britischen Stellungen», unter welchen Begriff Frankreich (Zentrum), die Niederlande und die Schweiz (als Flügel) fallen. Die Bearbeitung des Themas Schweiz ist den Lesern der Allg. Militärzeitung aus dem seinerzeit hier veröffentlichten Artikel des Verfassers, der mit ganz geringen Aenderungen übernommen wurde, bekannt. Das Problem Niederlande wird im Lichte der Ereignisse von 1914 beurteilt. Während die Abwehrkraft Belgiens günstige Beurteilung findet, ist dies mit Holland weniger der Fall. Letzteres wird aber eigentlich nur als abwegige Richtung betrachtet. Die Reorganisation der britischen Armee ist der Kern der Darstellung. Es gehört zum englischen Stil, dass derartige Streitfragen administrativ-politischer Natur mit Seitenhieben auf die unkompetenten Behörden vorgetragen werden. Diese sind umso stärker ausgefallen, als Cpt. Hart sich leicht missachtet vorkommt, da nicht alle seiner Anregungen ohne weiteres aufgenommen und verarbeitet worden sind. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass er zeitweise als eine Art inoffiziellen Beraters des Kriegsministers gearbeitet hat, nicht immer zum Vergnügen des Grossen Generalstabes. Von diesem Beiwerk abgesehen sind aber diese Artikel vom Besten, was über englische Heeresreform seit 80 Jahren zusammenfassend und ausblickend geschrieben worden ist. Sie helfen dem Aussenstehenden zu einem Einblick in die spezifisch britischen Seiten des Aufrüstungsproblemes. Sie vermögen aber auch aufzuzeigen, mit welch grimmiger Entschlossenheit einsichtsvolle englische Kreise an der Stärkung der britischen Wehrmacht gearbeitet haben und weiterarbeiten. Es gehört zur Tragik der gegenwärtigen Geschehnisse, dass gerade in England die historischen Ueberlieferungen auf zwei getrennte Wege verweisen, die «Pax britannica» einerseits, die Landstreitkräfte entbehrlich machen sollte, die kontinentaleuropäische Unausgeglichenheit anderseits, deren Spannungsfelder immer wieder nach einem bewaffneten britischen Schwergewicht rufen. Immer wieder hat politische Kurzsichtigkeit und vorsichtige Einsparung im innerbritischen Feld die Innehaltung einer Mittelrichtung erschwert oder verunmöglicht. Es ist das Verdienst dieses Buches, dass es als Ausblick wenigstens aufzeigt, in welcher ungefähren Weise die militärische Rüstung Englands den Erfordernissen kraftvoller Politik entsprechen könnte, ohne ein gesundes Masshalten zu vergessen. MFS.

Der Reserveoffizier. Von Oberst Altrichter. 8. Auflage. Verlag Mittler & Sohn, Berlin, 1939. 250 S. Fr. 3.—.

Der bekannte Militärschriftsteller hat mit diesem bereits in 8. Auflage herauskommenden Werke für den deutschen Reserveoffizier eine wertvolle Zusammenfassung aller einschlägigen Vorschriften und Reglemente gegeben. Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden die allgemeinen Dienstverhältnisse, die Rechte und Pflichten des Reserveoffiziers und Reserveoffiziersanwärters beschrieben. Der zweite Teil enthält die Vorschriften und Anleitungen für den Truppendienst. In verschiedenen Abschnitten zeigt der Verfasser, wie der Reserveoffizier an die Ausbildung der Truppe heranzutreten hat, wie er Unterricht erteilen soll und wie er selber seine Ausbildung fördern kann. Im dritten Teil hat Oberst Altrichter unter dem Titel Truppe, Führung und Gefecht eine knappe, übersichtliche Zusammenstellung über das Wesen und die Stärke der Armeen Deutschlands und aller europäischen Staaten sowie Amerikas gegeben. Er setzt sich auch mit den verschiedenen Wehr-

systemen auseinander, wobei er dem Milizheer wohl Beachtung zollt, zum Teil aber Nachteile aufzählt, die für die schweizerische Armee nicht zutreffen. Man muss feststellen, dass das Wesen unseres Milizheeres nicht voll erkannt worden ist. Naturgemäss wird die Gliederung und Bewaffnung der deutschen Wehrmacht am eingehendsten behandelt und gibt uns ein gutes Bild über den gegenwärtigen Stand des Heeres und seiner Rüstung in unserem nördlichen Nachbarland. Besonders wertvoll sind die Abschnitte über die Aufgaben und Kampfweise der einzelnen Truppengattungen, über Führung und Gefecht, Nachrichtenwesen und den Gaskrieg. In kurzen Zügen ist das Hauptsächlichste der Taktik in Zug und Kompagnie herausgearbeitet. Es bietet auch uns mancherlei Anregung. Wer sich ein Bild über die heutige deutsche Armee machen will, dem kann die Anschaffung des Werkes von Altrichter sehr empfohlen werden. Hptm. Bircher.

Der Unteroffizier als Rechnungsführer. Von Oberzahlmeister Giesecke. Leitfaden für alle Arbeitsgebiete des Rechnungsführers, einschliesslich Kompanie-Abrechnung. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1939. 196 Seiten. Rm. 4.—.

Zufälligerweise zu gleicher Zeit wie das letzthin besprochene schweizerische Handbuch erschien die ausführliche Anleitung über Rechnungsführung bei der deutschen Wehrmacht. In musterhaft übersichtlicher Weise ist darin der, an unsern Verhältnissen gemessen, komplizierte Stoff des Geldverkehrs bei einer Einheit des stehenden Heeres dargestellt. Der Rechnungsführer hat neben den vielfach gestaffelten Löhnungen auch Abrechnungen über Kinderzuschläge, Steuerabzüge, Versicherungsbeiträge usw. zu erstellen, die auch nur für eine einzige Kompagnie monatlich umfangreicher Arbeit bedarf. Wer sich fachlich für dieses Gebiet interessiert, wird im Gieseckeschen Leitfaden die klare Darstellung der mannigfachen Formulare zu schätzen wissen. Interessant sind die Angaben, dass der Rechnungsführer eine achtmonatige Ausbildung erhält und Feldweibelgrad besitzt und dass in jeder Einheit ständig ein bereits ausgebildeter Stellvertreter vorhanden sein muss. Besonders der letztere Punkt dürfte auch bei uns Aufmerksamkeit verdienen. Oberstlt. Ferd. Kaiser.

Der Aufstieg des Sanitätskorps. Von Wilhelm von Drigalski. Verlag: Gerhard Stalling Oldenburg i. O./Berlin. 1939. 166 Seiten. Preis kart. Rm. 3.80, in Ganzleinen Rm. 4.80.

Drigalski legt uns in seinem Werk ein im Grundton vorwiegend deutsch gehaltenes und für deutsche Kreise geschriebenes Buch vor. Der «Aufstieg» führt uns nach interessanten militärmedizinischen Rückblicken in frühere Jahrhunderte zum Weltkrieg und in die Nachkriegszeit und betrifft fast ausschliesslich die Verhältnisse des deutschen Offizierskorps. Die Stellung Drigalskis als bedeutender Mitarbeiter in der bakteriologischen Aera der 80er und 90er Jahre (Koch, Behring) und als Korps- und Armeehygieniker im Weltkrieg lassen eine gewisse Einseitigkeit der Problemstellung verständlich erscheinen, die manchmal auch formell nicht immer den günstigsten Ausdruck findet. Daneben aber, mutatis mutandis, bieten sich auch für uns eine Menge wissenswerter, aus reicher Erfahrung geborener Mitteilungen. Ich möchte hier meinen Kollegen in erster Linie die Kapitel über Krankheit, Infektion und Seuche zum Studium empfehlen. Man ist zu Unrecht geneigt, die eminente Bedeutung dieser Dinge zu unterschätzen und nur an Verwundungen, Operationen und Transportfragen zu denken. In der Betonung und Begründung auch dieser andern Seite unserer Tätigkeit liegt meines Erachtens für den Schweizer der aktuelle Wert des Buches. Otti, Hptm.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.